

Alte Filme

Meine erste Erinnerung ist schwarz-weiß. Montagabends konnte man auch in der thüringischen Provinz alte Filme der UFA sehen. Sonst ostentativ den Platz auf dem Sofa räumend, machte mich der Titel neugierig: KAPRIOLEN. Darin eine wunderschöne Frau - Marianne Hoppe.

Aus retrospektivem Blickwinkel wirken viele Film- und Theaterrollen der Hoppe merkwürdig biographisch, wie jene Szene aus KAPRIOLEN, in der Gründgens beim Zahnarzt einen Flirt versucht: "Eine kleine reizende Frau, die Angst hat, die sich schämt, daß sie Angst hat, die zugibt, daß sie sich schämt, daß sie Angst hat, ist in meinen Augen die vollkommenste Frau, die sich ein Mann nur wünschen kann. - Es tut mir sehr leid, aber ich muß sie enttäuschen, im Allgemeinen bin ich nämlich sehr mutig und tapfer und stark." - Gründgens bekommt sie, oder sie ihn, nicht nur im Film, eine Herzensbindung, spürt man, wenn Marianne Hoppe redet. Am Tag der Hochzeit, bevor Gründgens zur Abendvorstellung fährt, schenkt er ihr ein Drehbuch - Der Schritt vom Wege - Die Verfilmung von Fontanes Effi-Briest-Roman hat kurz vor dem Krieg Premiere, die Ehe endet danach, beider Freundschaft nie. Als Gründgens 1947 das Düsseldorfer Schauspielhaus übernimmt, bietet er ihr sofort eine Rolle an, die Elektra in der deutschen Erstaufführung von Sartres FLIEGEN. In Gründgens letzter Inszenierung, HAMLET am Hamburger Schauspielhaus spielt sie die Königin Gertrud.

Leibhaftig bin ich ihr zum ersten Mal bei der Schließung des Schillertheaters begegnet. Schleef hatte Journalisten, Kollegen und Freunde zum letzten Mal im Schillertheater versammelt. Vor dem eisernen Vorhang skandierte der Chor Schleefs - FAUST - Phantasmagorie. Marianne Hoppe war mit Minetti Schleefs Paar Baucis und Philemmon. Anschließend saß man in der Schiller-Klause. Schleef war da, Schmidinger, Heiner Müller und am Fenster eine kleine Frau mit einem Popeline-Hut und einer Stimme, die ich immer im Ohr behalten werde, die kalte zärtliche Stimme Marianne Hoppes. An diesem bierseligem Nachmittag wurde die Idee zu QUARTETT geboren, mit Marianne Hoppe als Merteuil und Martin Wuttke als Valmont. Müllers Theater der Biographien wurde um eine außergewöhnliche Figur bereichert. Nach Erwin Geschonnek, dem KZ-Häftling in DUELL TRAKTOR FATZER, Marianne Hoppe, die an Hitlers Tisch saß, mit Göring Tee trank und Goebbels Avancen ausschlug, mit einem entwaffnenden Satz, der Intelligenz und

Geistesgegenwärtigkeit gleichermaßen belegt: „Aber Herr Minister, wir haben doch beide einen Ruf zu verlieren.“ Müller ahnte, daß Marianne Hoppes Biographie neben ihrer außergewöhnlichen Schauspielkunst den Rahmen des Stückes aufsprengen würde. Zwei Monate später saß ich in der winzigen Wohnung Marianne Hoppes und hörte den Text von Quartett ab. Ich erinnere mich, wie sie auf ihrem grauen Sofa saß, sich krümmte, bei dem Versuch, den schwierigen Text Müllers in den Kopf zu bekommen, einen Text, voller Gedankensprünge, einbrechender Assoziationen, ohne Scharniere zwischen den Textblöcken. Ich habe viel gelernt von Marianne Hoppe, vor allem von ihrem Gefühl für Sprache. Seit jener Zeit weiß ich, daß ein Augenblick ein Augen-Blick ist. Ich lernte ihre Unduldsamkeit gegen die eigenen Schwächen kennen, die Selbstzweifel, die Hellsichtigkeit gegenüber Lügen und Schmeicheleien. Sie kennt die Lügen des Jahrhunderts, die großen wie die kleinen. Wenn sie auf ihre Leben zurückblickt steigt das vergangene Jahrhundert auf. Marianne Stefanie Paula Henni Gertrud Hoppe wurde am 26. April als Tochter des Rittergutsbesitzer Karl Hoppe und seiner Frau Margarethe, geboren. Als Kind wird sie Janni genannt, unbeschwert wächst sie auf zwischen Schule, Arbeit auf dem Feld, im Pferdestall und dem Reiten auf ihrem Pony Blanca. Mit elf nimmt sie ihr Vater mit nach Berlin, sie geht zum ersten Mal ins Theater. Max Reinhardts Inszenierung DER KAUFMANN VON VENEDIG prägt sich ein durch die Art wie Schildkraut das Messer an den Stiefeln wetzt. Ab 1924 besucht sie das Königin-Luise-Stift in Berlin für zwei Jahre, "um Bildung zu lernen". Anschließend nach Weimar auf die Korrespondenzhandelsschule. Dort geht sie immer wieder ins Theater: Goethe, Schiller und Konversationststücke. Ihr Entschluß ist gefaßt und unabänderlich - sie will Schauspielerin werden. Eine Bewerbung an Max Reinhardts Schauspielschule ist erfolgreich. Sie wird sofort in die zweite Klasse aufgenommen. Für eine Matinee am Deutschen Theater springt sie ein, „ein paar Sätze“, wie sie sagt, und hat ein neues Problem: „Ich sitze in der U-Bahn und lese die 12 Uhr Zeitung, plötzlich lese ich meinen Namen: 'Marianne Hoppe, ein Talent voll innerer Spannkraft', schreibt Herbert Jhering. Jetzt kann ich mich nicht mehr umbenennen. Eigentlich wollte ich einen schwedischen Künstlernamen oder einen norwegischen, aber das war nicht mehr drin.“ Reinhardt engagiert sie. Neben Elisabeth Bergner steht sie als Page in Romeo und Julia auf der Bühne, sie spielt mit Heinz Rühmann und Lucie Höflich, bei der sie Unterricht nimmt. Die Höflich rät ihr, in die Provinz zu gehen, um zu spielen. Sie nimmt Abschied vom Berlin der zwanziger Jahre, „man war jung und schön, wir verkleideten uns und gingen in die verrufenen Lokale "Mali und Igel" ein Damenlokal, gegenüber das "El

Dorado", das war für die Herren, eine tolle Zeit.“

Ihr Agent hatte drei Angebote: "Fahren sie erst nach Dessau, dann nach Leipzig, der Hellmer kommt aus Frankfurt hierher." Sie spricht ihm in einem Hotelzimmer des Hotels Esplanade vor. „Mutlos ging ich raus und hörte in der Bar Barnabas von Gezy Klavier spielen. Ich fuhr dann nach Dessau, in der Holzklasse. Man stieg aus, ach, das ist Dessau, ging vorsprechen. Das war Dessau, dann weiter nach Leipzig. Da war Detlef Sierk, der dann nach Hollywood gegangen ist. Vorgesprochen, ach so, das war Leipzig. Einmalig. Wenn ich nach Leipzig gegangen wäre, vielleicht wäre ich jetzt in Hollywood.“

Sie wird von Arthur Hellmer an das "Neue Theater Frankfurt am Main" für 150 Reichsmark engagiert, ein Theater in der Mainzer Landstraße 55/57 mit einem Zuschauerraum von 730 Plätzen. Sie trifft auf ihre erste große Liebe, Carl-Ludwig Dreyfuss, Lackfabrikant und Privatgelehrter im Umkreis der "Frankfurter Schule" Adornos und Horkheimers. Durch ihn lernt sie das intellektuelle Bürgertum kennen. Nachts lernt sie ihre Rollen, fünfzig (!) in zwei Jahren. Sie steht mit den großen Schauspielern Deutschlands auf der Bühne, die in ihren großen Rollen durch die deutsche Provinz ziehen, bekommt als Franziska in Minna von Barnhelm ihren ersten Szenenapplaus, neben der großen Käthe Dorsch. Nach zwei Jahren verläßt sie Frankfurt. Sie geht zu Otto Falckenberg an die Münchner Kammerspiele: „Ich stand auf dem Bahnsteig in Frankfurt zusammen mit Dreyfuss, wir sahen uns in die Augen, und ich wußte, etwas ist zu Ende. Das Neue bezahlt man mit dem Preis, Altes zu verlassen. Trennen müssen, weitergehen.“

Dreyfuss verschwindet nicht ganz aus ihrem Leben, er sucht ihr die Wohnungen aus und 1934 ist er Goebbels eine Tagebuchnotiz wert: „Marianne Hoppe: Sie muß Farbe bekennen. Ihr Jude sagt sie, ist längst abgemeldet. Ich halte ihr auch die Unmöglichkeit eines solchen Zustandes vor Augen. Sie sieht das ein.“ - Auf ein Klingeln öffnet Marianne Hoppe ihre Wohnungstür in der Kaspar-Theyss-Straße. Ein SS-Mann kündigt Goebbels an. Der betritt die Wohnung, spricht von Flügen im Privatflugzeug, wenn er Reden halten muß, Abendessen und netten Stunden zu zweit. Als die Hoppe darauf nicht eingeht, beginnt er zu drohen. Sie gibt nicht nach, wütend verläßt er ihre Wohnung, im Hinterzimmer ihr Freund Dreyfuss.

Ich erinnere einen langen Nachmittag in Marianne Hoppes kleinem Haus auf dem Peloponnes, mit Blick auf das Mittelmeer. Wir sprachen über die Nazizeit. Ein stockendes, quälendes Gespräch. Sie krümmte sich auf ihrem Stuhl, wie einst in ihrem Zimmer beim Textlernen. Zwei Stunden hörte Marianne Hoppe in sich hinein, versucht sich zu erinnern,

mißtrauisch gegen Rechtfertigungen, gegen die schnellen Erklärungen, das Bewußtsein sträubte sich gegen Reinwaschung. Marianne Hoppe ist der einzige Mensch aus dieser Zeit, den ich kenne, der ein Gefühl von Verantwortung spürt. Zum Zeitpunkt von Hitlers Machtergreifung war Marianne Hoppe dreiundzwanzig Jahre. Sie spielte ihre erste Filmrolle, vierzehn weitere sollten bis 1945 folgen, bis auf Veit Harlans Propaganda-Film DER HERRSCHER, Melodramen, und Komödien im UFA-Stil. ROMANZE IN MOLL und AUF WIEDERSEHEN FRANZISKA von Helmut Käutner sind die bekanntesten. Die Welt legte sich ihr zu Füßen, nur manchmal schmerzliche Einschnitte: Fasching 1933, Marianne Hoppe tanzt mit Ödon von Horvath, der ihr ein Stück geschrieben hat, DIE UNBEKANNTE IN DER SEINE. Sie soll die Uraufführung spielen. Mit Horvath hat sie eine Beziehung, wie sie sagt. Während des Tanzes sagte jemand, der Reichstag brennt. Da wollte Horvath raus aus Deutschland.

1936 wird sie an das Preußische Staatstheater engagiert, das Schauspielhaus ist Gründgens Insel am Gendarmenmarkt mit den ersten Schauspielern Deutschlands: Paul Bildt, Aribert Wäscher, Heinz Rühmann und Minetti sowie Käthe Gold, Käthe Dorsch, Lucie Höflich und Hermine Körner. Sie spielt unter Fehling, Gründgens und Lothar Müthel: Ophelia in HAMLET, Viola in WAS IHR WOLLT, die ANTIGONE usw. Sie bekennt, daß es eine Zeit des Rausches war, und Theater ihr alles bedeutet hat. Natürlich ist sie mit Gründgens herumgefahren, um Leuten zu helfen, aber in dem Moment in dem sie davon spricht, nimmt sie es zurück, es könnte wie eine Rechtfertigung klingen.

Anfang 1945 ziehen Gründgens und Marianne Hoppe in getrennte Wohnungen. Sie erlebt das Kriegsende im Luftschutzkeller. Zwei Jahre zuvor hatte sie Russisch gelernt, auch um Gründgens zu helfen. Die Russen kommen: „Ein junger Offizier, sehr gut aussehend und zwei Soldaten mit angeschlagener Maschinenpistole. Die ließen sie aber dann los, weil wir alle sprachlos waren, alle sprachlos, ganz dramatisch...es war ein historischer Moment, obwohl das abgegriffen klingt. Du stehst Russen gegenüber, dem Sieger. Du stehst der Macht gegenüber, sehr fremd, und außerdem, der Krieg war zuende.“ - Die erste Begegnung verläuft friedvoll, es gelingt ihr, Vergewaltigungen zu entgehen. Sie kümmert sich um Gründgens, der mehrfach von den Russen eingesperrt wird, weil sie den Titel eines Generalintendanten für eine militärische Bezeichnung halten: „Marianne Hoppe verschreckt und schön, traf man mit einem schmalen, fest verschnürten Handkofferchen. Dieses Gepäck trug sie stets bei sich. Ihr letzter Schmuck befand sich darin. Jede erste oder zweite Frage war, wer hatte Gustaf

gesehen, wer hatte etwas von ihm gehört.“ Ihr gelingt es durch ein Gespräch mit dem Stadtkommandanten Bersarin, Gründgens aus dem Lager zu holen. Sie wird schwanger, geht nach Oberbayern. Das einzige, was ihr aus der großen Zeit blieb: ein halber Kasten mit Silberbesteck, sie hat ihn sich mit Gründgens geteilt. Sie bekommt ihren Sohn Benedikt und beginnt noch einmal von vorn.

Das Schauspielhaus Düsseldorf ist von 1947 bis 1955 ihre Theaterheimat. Sie spielt wichtige Rollen der Nachkriegsdramatik. Mit ihr arbeiten alle bedeutenden Regisseure der Nachkriegszeit, Noelte; Schweikart, Lietzau, später Dorn und Claus Peymann, mit dem sie Uraufführungen des von ihr geliebten Thomas Bernhard zur Aufführung bringt. Für Wilson spielt sie den Lear, schließlich am Berliner Ensemble in QUARTETT, AUFTRAG und in MONSIEUR VERDOUX mit Heiner Müller, Castorf und Werner Schroeter.

Die prägnanteste Beschreibung ihrer Schauspielkunst gelang Friedrich Luft: „Sie kann so viel...Ihre reine Stimme kann sie plötzlich bedrohlich modulieren. Sie kann lustig sein und manchmal sogar schrill... Sie kann Verwirrung, kann Hilflosigkeit, kann Bedrohung aus sich selbst verkörpern, Ihre Bühnengestalten sind aus dem Schmerz geboren, fast alle. Sie leuchtet herrlich. Aber ihr ist es gegeben, auch tragische Verdunklungen anzuzeigen. Sie kennt die Angst. Sie weiß, so zupackend und lebenstapfer sie immer noch scheint, um die Not, die die Menschenseele befällt.“

Ihr Leben ist ein Film, nicht von der UFA, die Erfolge wurden bezahlt mit Niederlagen, das Glück mit Schmerz. Eine einsame Erscheinung in den Sequenzen eines Lebensfilms. Ich erinnere eine legendäre Wodka-Nacht in Helsinki mit Mika und Aki Kaurismäki. So tiefblau wird der Himmel nie mehr gegen Morgen zu, an dem Marianne Hoppes Stern leuchtet.